

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementspreis

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7½ Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herunterbringer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 108.

Sonntag den 9. Mai.

1897.

## Die Novelle zum Vereinsgesetz.

Niemand anders als die „Kreuztg.“ hat es übernommen, den Nachweis zu führen, daß die Regierung in eine unhaltbare Position kommen würde, falls sie die Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes, d. h. die Gestattung des Verbindungs-Tretens politischer Vereine von der Ausschließung der Minderjährigen aus politischen Versammlungen abhängig machen sollte. Man mag über den Werth einer solchen Ausschließung denken, was man will — sobald die Regierung den allein stehenden Standpunkt verläßt, daß es sich lediglich um den § 8 des Gesetzes von 1850, d. h. um die Erfüllung einer dem Reichstage gegebenen, an keine Voraussetzung geknüpfte Zusage handelt, verliert sie den Boden unter den Füßen. Ein wie zweifelschneidendes Schwert das Verbot der Verbindung politischer Vereine ist, war im vorigen Sommer, als Fürst Hohenlohe diese Zusage erteilte, noch gar nicht allgemein bekannt; das Reichsgericht hat kürzlich erst die richterliche Entscheidung wegen Zwiderhandlung gegen das Verbot seitens der Berliner Sozialdemokraten zum Theil wenigstens aufgehoben. Daß die Erfüllung der Zusage der Sozialdemokratie zu Gute kommt, ist gleichfalls unzutreffend. Je nach der politischen Stellung des jeweiligen Ministers des Innern kann das Verbot der Verbindung politischer Vereine heute als Göttergatte gegen die Sozialdemokratie, morgen als Göttergatte gegen den Landwirt oder die konservative Partei angesehen werden. Jede politische Partei hat ein Interesse daran, gegen derartige Göttergatten geschickt zu sein. Viele Auffassungen war auch die im Reichstage vorherrschende, als Fürst Hohenlohe die Zusage der Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes gab, um die Annahme einer bezüglichen Bestimmung in das Vereinsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuche zu verhindern. Als bei der dritten Lesung des Gesetzes der Abg. Richter erklärte, der Reichstag werde die Zusage des Reichstanzlers nur dann als erfüllt ansehen, wenn in Preußen das Verbot der Verbindung politischer Vereine bedingungslos aufgehoben würde, erfolgte weder von Bundesrath noch von der Rechten des Hauses Verwahrung; nur gegenüber diesem bestimmten Versprechen, nur Grund der Wüthung, daß die Regierungen der zwölf Staaten, in denen das in Rede stehende Verbot besteht, im Bundesrath den Entschluß erklärt hätten, dasselbe alsbald aufzuheben, hat der Reichstag auf die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch verzichtet. Zweifellos wäre dieser Verzicht nicht erfolgt, wenn die Regierungen die Aufhebung des Verbots von der Revision der Vereinsgesetzgebung in reaktionärer Weise abhängig gemacht hätten. Wenn also der Minister des Innern, wie die „Kreuztg.“ jetzt auch bereits vertritt, Vertrauensmännern der beiden konservativen Parteien und der nationalliberalen Partei des Abg.-Hauses einen Entwurf unterbreitet hat, der sich nur die Aufhebung des Verbots in § 8 des Vereinsgesetzes ausspricht, sondern daneben auch die Auflösung staatsgefährlicher Versammlungen und Vereine für zulässig erklärt, so ist das nur im Widerspruch mit der Erklärung des Reichstanzlers im Reichstage gesehen. Hat die Erklärung der Nationalliberalen, daß sie für einen solchen Entwurf nicht zu haben sein würden, der Minister des Innern veranlaßt, die Novelle die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine zu beschränken, so wird es unzulässig die Aufgabe des Ministers sein, nicht nur im Abg.-Hause, sondern vor Allem im Herrensaule den von der „Kreuztg.“ in Aussicht gestellten Verlangen Widerstand zu leisten, jene unzulässigen Bestimmungen in die Vorlage einzufügen und dadurch das Zustandekommen des Gesetzes, d. h. die Erfüllung der Zusage des Reichstanzlers zu verhindern. Erhöht aber würde die Stellung der Regierung schon durch die Auf-

nahme einer Bestimmung in das Gesetz, welche Minderjährigen die Teilnahme an politischen Versammlungen untersagt, weil dadurch die Frage der Revision des Vereinsgesetzes mit derjenigen der Beseitigung einer allseitig als unhaltbar anerkannten Bestimmung verknüpft würde. Der Verdacht liegt sogar nahe, daß diejenigen, die plötzlich auf das Verbot der Teilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen so großes Gewicht legen, dies nur thun, um für die Erweiterung der Vollmachten der Polizei, „staatsgefährliche“ Versammlungen und Vereine aufzulösen, den Boden vorzubereiten.

## Der griechisch-türkische Krieg.

Auf dem thessalischen Kriegsschauplatz haben die Griechen, wie vorauszusehen, neue Schläppen erlitten, nachdem die Türken am Donnerstag ernstlich zum Angriff übergegangen waren. Pharajala wurde nach längerem Kampfe genommen und die griechischen Truppen zum Rückzug gezwungen. Damit war auch die Stellung des Obersten Smolenski bei Belestinos unhaltbar geworden; er erhielt ebenfalls Befehl zum Rückzug. Nach griechischer Meldung soll sich der Rückzug in der schon seit mehr als einer Woche ins Auge gefaßte Aufnahmestellung bei Domotos in aller Ordnung vollzogen haben; ob anderweitige Nachrichten das bekräftigen, bleibt abzuwarten.

Ueber den Verlauf des Kampfes bei Pharajala hat Marschall Edhem Pascha folgende Depesche an den Kriegsminister gefandt: Infolge des heftigen Kampfes vor Pharajala, welcher gestern den Tag über dauerte, zog der Feind, der die Unmöglichkeit des Widerstandes einsah, während der Nacht einen Theil der Truppen zurück. Bei Tagesanbruch griffen die kaiserlichen Truppen die Stadt an. Der Feind wurde in Flucht geschlagen und zersprengt. Eine Kavalleriedivision verfolgte den Feind auf dem Wege nach Domotos. Die Division Haidi Pascha hat schon nachts Befehl erhalten, eine Bewegung gegen Domotos auszuführen. Der Feind hat viel Schießbedarf und Lebensmittel im Stich gelassen.

Nach einer Schilderung der „Ag. Hav.“ hatte die Schlacht bei Pharajala folgenden Verlauf: Am Morgen ergriff auf dem Gipfel des Fels eine türkische Truppenabtheilung, welche sich dort stark verchanzte; dieselbe griff am Mittag das A. Gyzonon-Bataillon an, das die Bewachung des Hügels zur Aufgabe hatte und nöthigte dasselbe, etwas zurückzuweichen. Sodann begannen die Türken das Dorf Dodsioni zu beschießen, das zwei Stunden nördlich von Pharajala liegt, und zerstörte dasselbe. Nach diesen Vorgängen wurde die unter dem Befehl des Kronprinzen stehende Armee in Schlachtlage aufgestellt; um 2 Uhr nachmittags begannen die griechischen Divisionen den Vormarsch. Sogleich stiegen die türkischen Divisionen in Stärke von 30 000 Mann vom Hügel Fels herab und stellten ihre Batterien auf, die das Feuer gegen die Armee des Kronprinzen eröffneten. Die Ueberlegenheit des Kalibers der türkischen Kanonen verurthete auf der Seite gegen den Bahnhof von Pharajala zu beträchtlichen Verlusten. Die Türken rückten so kräftig vor, daß die Truppen handgemein wurden. Mehrere Geschosse gingen in Pharajala nieder. Die Armee des Kronprinzen zog sich zurück und nahm das Operationsfeld mehr beherrschende Stellungen ein. Schießporräthe wurden von Pharajala nach Domotos gebracht. Die Türken braunten das Dorf Tatari nieder und rückten in das Dorf Dioskani ein. Die Batterien auf den Höhen um Domotos stehen gefechtsbereit.

Auf dem östlichen Flügel bei Belestino griffen die Türken an, als die Griechen bereits Rückzugsbewegungen machten. Es wurden zwei Dörfer von den Türken in Brand gesteckt. Oberst Smolenski zog sich nach einer Athener Meldung in vollständiger Ordnung auf Myro südlich von Belestino zurück. Bis Freitag früh war aber der

„Ag. Hav.“ zufolge in Athen noch keine Meldung über die Ankunft des Obersten Smolenski in Myro eingegangen. Die Regierung hat ein Torpedoboot dorthin entsandt, um Erkundigungen einzuziehen. Volo ist vollständig geräumt worden.

Eine weitere Depesche aus Myro meldet, daß die Brigade Smolenski dort eingetroffen und ihren Rückzug in guter Ordnung bewerkstelligt hat. Nach Angaben von türkischer Seite werden Operationen vorgenommen, um die Rückzugslinie der griechischen Truppen bei Belestino gegen Myro abzuschneiden.

Osman Pascha ist, wie entgegen einer anderen Meldung von der „Post“ mitgeteilt wird, nicht nach Konstantinopel zurückberufen worden; er wird seine Inspektion zunächst an der Basis der Operationen fortsetzen, und es scheint auch, daß er sich für den Fall eines griechischen Angriffes auf Saloniki in der Nähe halten soll.

Auf Kreta stehen ansehend neue ernsthafte Kämpfe bevor. Der „Standard“ meldet aus Kanea: Hier nimmt man allgemein an, daß Paschas sich anschide, zum Angriff überzugehen. Der Kommandeur der internationalen Truppen in Kandia, Oberst Chernidze, ersuchte den Generalgouverneur telegraphisch, sofort türkische Truppen nach Kandia zu entsenden. Der englische Admiral fordert die türkischen Behörden dringend auf, unverzüglich die verfügbaren Truppen einzuschiffen.

Die Friedensverhandlungen kommen nach der abermaligen Niederlage der Griechen jetzt rascher in Gang. Nach einer Meldung der „Post“, Ztg.“ haben die Geandten der Großmächte in Athen amtliche Schritte bei der griechischen Regierung wegen Herbeiführung eines Waffenstillstandes zur Regelung der griechisch-türkischen Frage gethan. Nach dem „Daily Tel.“ haben die Friedensverhandlungen ernstlich begonnen. Die Bedingungen seien Räumung Thebais durch die Türken, Räumung Kretas durch die Griechen, Herstellung des status quo ante, soweit Griechenland in Betracht kommt. Bezüglich Kretas sollen die Mächte ihre eigenen Pläne soweit wie möglich im Einklange mit den Wünschen der Bevölkerung ausführen. Einer Athener Drahtung des „Daily Chronicle“ zufolge würden unverzüglich Griechenland und die Türkei gleichzeitig mittels Collectivnote aufgefordert werden, die Feindseligkeiten einzustellen, worauf die Mächte die Lösung der griechisch-türkischen Streitigkeiten übernehmen würden.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus war am Donnerstag der Schauplatz so stürmischer Szenen, wie sie selbst in diesem Hause bisher kaum vorgekommen sind. Der Antrag der deutschen Opposition auf Erhebung der Anklage gegen das Ministerium Badeni wegen der Sprachenverordnungen ließ die Geister auf einander plagen. Die vom Grafen Badeni verlesene Erklärung, welche die Gesetzmäßigkeit des Erlasses der Sprachenverordnungen zu begründen suchte, wurde von der Opposition bereits mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Dann kamen die Antragsteller zum Wort, die in schärfster Art gegen das Ministerium zu Felde zogen und damit großen Tumult entsetzten. Nach der anschaulichen Schilderung des Verlaufs der Sitzung in der „Post“, Ztg.“ sprach als erster Antragsteller Kaiser, der die Deutschösterlichen als Verräther brandmarkte. Hierauf folgte der Schöne-raner Wolf mit den heftigsten Ausdrücken. Die Rede Badenis sei die offenste, freche Verhöhnung des deutschen Volkes gewesen; jetzt soll man erfahren, daß sich die Deutschen von Tschechen, Slowenen und allen anderen minderwertigen Nationen nicht alles bieten lassen. Diese Aeußerung entsetzte

ungeheuren Tumult. Insbesondere die Tschechen gebordeten sich wie rasend. Vizepräsident Abrahamowicz vernahm nicht die Ruhe herzustellen. Wolf übertrug jedoch den Kärm. setzte seine Rede fort und rief dem Vorsitzenden zu: Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß! Da die Jungtschechen aber den Tumult forsetzten, beantragte Wolf Unterbrechung der Sitzung, die auch eintret. Nun drängen die Jungtschechen auf Wolf mit geballten Fäusten ein; man erwartete jeden Augenblick Thätlichkeiten, doch kam es nicht dazu. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sagte der Vizepräsident, Wolf habe sich erlaubt, mehrere Nationalitäten zu beleidigen, er erteile ihm deshalb den Ordnungsruf. Darauf entstand abermals heftiger Kärm. Wolf setzte sodann seine Rede fort und wiederholte, daß nicht alle Nationen gleichwerthig seien. Man habe die Deutschen in Oesterreich in gemeiner Weise um ihr Recht betrogen, man habe es mit einer politischen Bewegung zu thun, die durchaus nicht durch die Grenzen des Reiches abgegrenzt ist. Großpolnische Ideen seien für die Regierung die Hauptsache. Der Vizepräsident entzog nach diesen Worten Wolf das Wort, was unbedenklichen Kärm hervorrief. Die Anze schrie: „Bewegung, reden lassen!“ Wolf: „Ich lasse mir nicht das Wort entziehen.“ Der Vorsitzende forderte den nächsten Redner auf, zu sprechen, doch war dies im allgemeinen Tumult unmöglich. Steinwender und Groß erklärten, das Vorgehen des Vorsitzenden verstoße gegen die Geschäftsordnung. Nach minutenlangem Kärm unterbrach der Vorsitzende die Sitzung abermals. Die Minister verließen den Saal, was die Linke mit höflichem Beifall unter Rufen: „Abzug! Hinans mit den Ministern!“ begleitete. Während der Unterbrechung kam es im Saale zwischen den Deutschen und Tschechen wieder zu heftigen Szenen. Pöglisch rief Schoenerer: „Ich erteile Wolf das Wort“, was allgemeine Heiterkeit hervorrief. Nach Wiederaufnahme der Sitzung tabelten die Redner der Linken das Vorgehen des Vorsitzenden und beantragten den Sitzungsschluß bei namentlicher Abstimmung, darüber gerietben die Christlich-Sozialen in Jörn. Schließlich wurde der Sitzungsschluß in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 75 Stimmen abgelehnt, worauf noch Funke als dritter Antragsteller scharf gegen die Regierung sprach. Nach einer Antwort des Jungtschechen Käztl wurden die Erörterungen abgebrochen. In der Sitzung am Freitag erneuerten sich die Kämpfe. Der Justizminister Graf Gleispach bekämpfte die Redner der Linken und sagte dabei, die Anklage sei nicht ernst gemeint. Diesen Worten folgte ein riesiger Tumult. Die Abgeordneten der Linken schlugen mit den Fäusten auf die Walle und verlangten den Ordnungsruf gegen den Minister. Der Kärm nahm infolge der Gegenrufe der Rechten zu, gegen die Ministerbank wurden die heftigsten Auszeichnungen laut. Der Minister konnte nicht weiter sprechen, worauf der Präsident die Sitzung unterbrach. — Aus Anlaß der Landtagswahlen in Kroatien werden aus der Provinz mehrere Exzesse gemeldet. Es wurden Verfügungen getroffen, überallhin, wo Ausschreitungen vorkommen, sofort Militär zu entsenden.

**Italien.** Die Untersuchung wegen des Attentats auf den König von Italien geht nach Meldung der „Tribuna“ die Polizei namentlich nach der Richtung fort, ob der verhaftete Acciarito nicht Mithschuldig gehabt hat. Als verbürgt gilt, daß am Tage des Attentats zwei Kinder, welche auf einer Wiese bei dem Orte, wo das Attentat erfolgte, sich aufhielten, sahen, wie fünf Personen losen und zu einem Jagten: Dich hat es getroffen. Die durch das Loos bezeichnete Person sprach über die Hede, während die anderen den Weg nach Rom einschlugen. — Der Herzog von Aumale, vierter Sohn des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, ist in Jucco auf Sizilien plötzlich gestorben, als er die Nachricht vom Tode der Herzogin von Atenon erhielt. Der Herzog ist 75 Jahre alt geworden und ohne Nachkommen verstorben.

**Schweiz.** Der Schweizer Bundesrath hat auf den 11. Juli die Volkabstimmung über die Bundesverfassungs-Revisionen, betreffend den Erlaß einer eidgenössischen Lebensmittelpolizei-Gesetzgebung und die Aufsicht der Oberaufsicht des Bundes über die Wasserbauten und die Forstpolizei in der ganzen Eidgenossenschaft festgesetzt.

**Serbien.** Der Serbenkönig ist am Donnerstag den 6. Mai wieder abgereist. Fürst Nikolaus, Prinz Mirko und die Minister gaben dem Könige das Geleit bis zur Grenze. Eine Verlobung mit der Prinzessin Xenia scheint demnach nicht stattgefunden zu haben. Nach verschiedenen Meldungen soll sich die Prinzessin Xenia weigern, Königin von Serbien zu werden, weil sie sich vor ihrer Schwiegermutter, der Königin Natalie, fürchte.

**Äthiopien.** In Transvaal wiederholt der

Volkerrath in seiner letzten Sitzung das Einwanderungsgesetz, nicht etwa weil es eine Verletzung der Londoner Convention sei, sondern weil es den angrenzenden Staaten und Colonien unangenehm sei. Dieser Beschluß wurde in Lebensentscheidung mit einem Schreiben der Regierung an den Volkerrath gefaßt. Das Einwanderungsgesetz fällt in die Zahl derjenigen internen Maßregeln Transvaals, welche von Chamberlain als wider die Convention verstoßend aufgeführt waren; es soll angeht den Artikel 14 der Convention bezüglich des Freizügigkeits-Rechtes der Engländer in Transvaal verleben. Mit der Aufhebung des Gesetzes hat der Volkerrath einen Beweis seiner besonnenen und friedlichen Gesinnung gegeben.

### Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser empfing gestern Mittag den Abt der Benediktiner-Löte Maria-Laach, Herrn Willibrod Benker, welcher für die Lebensleistung der fiskalischen Abtei-Kirche in Maria-Laach zum gottesdienstlichen Gebrauch seinen Dank abschickte, und danach den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szeghényi-Marich. Nachmittag begab sich der Kaiser auf die Hochoberrück zu dem Kammerherrn Grafen Fina von Finkenstein nach Roditz und kehrte abends nach Berlin zurück. — Eine Reise des Kaisers nach England ist für den Monat Juli geplant. Die Westminster Gazette schreibt: „Kaiser Wilhelm hat seine Absicht mitgetheilt, im Laufe des Sommers England zu besuchen. Der Kaiser wird auf der „Sohenzollen“ am 27. oder 28. Juli im Solent eintreffen und dann die Wode, in welcher die Negotta in Cowes stattfindet, bleiben.“

— Der Fürst und die Fürstin Anton Radzivil sind gestern Nachmittag in Paris eingetroffen. Zwei von dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktorie gespendete Kränze, welche heute von dem Fürstpaar an dem Katafalk in der Notre-Dame-Kirche niedergelegt werden, bestehen aus Orchideen, weißen Rosen, gefüllten Nelken und Palmyrweiden, die mit Trauerfäden durchflochten sind. Die feierlichen bestellten Schleifen tragen die von einer Kaiserkrone übertragten Initialen Ihrer Majestäten.

— (Im Bundesrath) ist der Commisar der elsaß-lothringischen Landesverwaltung, Geheimere Oberregierungsath Salles, zum stellvertretenden Bundesrathsberechtigten für das Königreich Preußen, der Oberregierungsath Kunkel zum stellvertretenden Bundesrathsberechtigten für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin ernannt worden.

— (In Königsherg i. Pr.) scheint der Antisemitismus seinen Boden zu finden. Wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ mittheilt, ist der Candidat der Antisemiten für die demnächstige Erghabwahl zum Reichstage, Stromer, von der Candidatur zurückgetreten. Das ist um so merkwürdiger, als bekanntlich die Konserwativen angekündigt hatten, sie würden für den antisemitischen Candidaten stimmen.

— Das Fleischergewerk gegen die Agrarier. Der Vorstand des deutschen Fleischerverbandes hat beschloffen, den Bestrebungen der Agrarier entgegenzutreten. In allen 22 Bezirkevereinen soll das Treiben der Agrarier zur Verbesserung gelangen. Es genügt den Agrarier nicht, so schreibt die „Allg. Fleischz.“, daß sie für hohe Schutzölle, Grenzsperrren, Ausfuhrprämissen u. s. v. vom Reiche eingeführt sind; sie müssen sich auch in technischer Hinsicht hinein, und wollen dem Fleischer vorzuziehen, wie er seine Fabricate herstellen soll. Anstatt für gut gemästetes kerniges Vieh zu sorgen, errichten sie eigene Wurstfabriken. Ihr Wunsch geht auf Vertheuerung der Lebensmittel hinaus, diese führt aber zu einer schlechten Ernährung des Volkes, und dem Fleischer wird in allererster Linie immenser Schaden dadurch zugefügt. In England sind die Arbeiter verdienen dort mehr; daß solche Zustände aber für Geschäftsleute, und vor allem für solche, die mit Lebensmitteln handeln, von großem Einfluß sind, liegt auf der Hand. — Zu der vorliegenden Erkenntnis hätte man im Fleischergewerk schon längst gelangen können.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. Mai.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand zunächst der Antrag des Abg. Colbitz (Esk.) wegen Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts für die Wahlen zum Landesauschuss in Elsaß-Lothringen, dem der Antragsteller zugestimmt hat; bei Abweisung durch den Bundesrath würde die Luziferbeweiht dort wachsen und die Gemeinamirung seine Fortschritte machen. Abg. Freiß (Esk.) verwahrte sich gegen den Dr. Petri in Straßburg gegen ihn erprobenden Vorwurf der politischen Unreife und meinte, der Landesauschuss verleihe den Wählern nicht. Geh. Rath Hallen erklärte die Bestimmungen der Bortredner für übertrieben und richtigerge das von Reich getabete Verbot der „Kotmarer“ und der „Wißhäufer

Zeitung“ mit dem Inhalt des am Vorabend der Dreihundertfeier abgedruckten Artikels: „Wir thun nicht mit.“ Nach Abg. Winterer (Esk.) forberte die Aufhebung des bisherigen Zustandes, den eben Abg. Vebel (Esk.) unter Verweisung auf seine persönlichen Erlebnisse in Straßburg als unheilbar bezeichnet. Schließlich wurde der Antrag gegen die Stimmen der Rechten und einiger Nationalliberalen angenommen. Der dann fortgeleitete zweite Verhandlung des Marzartrahes antragtes wurde zuerst in namentlicher Abstimmung der Antrag betr. Benennung der Personalsräthe für Butter und Margarine in Orien mit mehr als 5000 Gewählern mit 14 gegen 100 Stimmen angenommen. Der 7. beantragte Abg. Wurm (Esk.) den Bescheid nach § 7 Unterfabrikanten einzuführen. Dem traten die Abg. v. Pöß (Esk.), v. Granb. Rn (Esk.), Graf Berner (Esk.) (Welfe), Bachem und Frigen (Esk.), sowie Staatsrath von Völicher entgegen, worauf der Antrag abgelehnt wurde. Der Rest des Gesetzes geht zu Erörterung keine Anlaß mehr; er wurde nach der Vorlage angenommen. Morgen werden das Auswanderungsgesetz und das Margarinegesetz in dritter Lesung beraten werden.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 7. Mai.) Der Abg. Hans erörterte heute das Ordinarium des Reichstages. Nach längerer Debatte wurde der Antrag, Gebotend betr. Erhöhung der Staatsausgaben für Geistliche angenommen, nachdem die Minister v. Müller und Woffe sich mit der Tendenz des Antrags einverstanden und baldige Erfüllung der Wünsche des Antragstellers in Aussicht gestellt hatten. Beim Kapitel „Medizinallotterien“ kamen die Fragen des Verbots der Kurfürsterei, und die Befreiung der Ärzte von der Unterstellung unter die Gewerbeordnung zur Sprache. Nach den Ausführungen des Ministerdirectors Barth scheint die Regierung gegen das Verbot der Kurfürsterei weder hervorzutreten und die Befreiung der Gewerbeordnung anzunehmen. Das dem die Beratung der Kurfürsterei nach diesen Bestimmungen hin gewonnene Material ist dem Reichstagen übergeben worden. Mit der preussischen Landesgesetzgebung soll erwartet werden, bis die Beratungen im Reiche angefaßt sind. Abg. Virchow (Esk. Vtr.) trat für die Befreiung der gegenwärtigen Stellung des ärztlichen Standes ein, wies darauf hin, daß ein gesetzgeberisches Einschreiten gegen die Kurfürsterei bisher nirgends von Nutzen gewesen. Ferner trat Bredow für eine Trennung der Medizinalallotterien vom Einkommensteuer ein, womit sich auch Minister Boff einverstanden erklärte. Sonabend steht auf der Tagesordnung das Ordinarium des Censurals und die Charitevorlage.

— Auch dem Reichstage ist, wie der Präsident am Freitag vor dem Eintritt in die Tagesordnung mittheilte, ein Exemplar der vom Hofrath Magister an die Magistrate verordneten neueren Marine-Tabellen zugegangen. Dieselben sind vorläufig in der Wandelhalle ausgestellt.

— Dem Reichstag ist ein zweiter Nachtragsstat für 1897/98 zugegangen, in welchem 71 000 Mk. zur Verneuerung des Personals des Reichsversicherungsamts und weitere 100 000 Mark für die Befreiung des Reichs an der Pariser Weltausstellung von 1900 gfordert werden.

— Bekanntlich ist am 15. Dez. 1896 die dritte Beratung der Justiznovelle im Reichstagen vertagt worden, nachdem die Besetzung der Strafkammern der Landgerichte mit fünf Richtern auch in der ersten Instanz wie in der zweiten Instanz beschlossen worden und der Staatssecretär die Erklärung des Herrn Nierbering nachträglich dem Reichstagsbeschluß zugestimmt geneigt sei. Dr. Nordb. Allg. Ztg.“ versichert dagegen, regierungstheilig sei man mit der Frage der Wiederanstellung der Verhandlungen nicht beschäftigt; wohl aber ist innerhalb der Partee die Wiederanstellung ventilitet werden. Demnach scheint man regierungstheilig auf die Nachgiebigkeit der Reichstagsmehrheit zu rechnen.

### Provinz und Umgegend.

† Großherbst, 5. Mai. Gestern feierte der Sohn des Ackermanns Schutz hier selbst seine Hochzeit. Ueber 400 Personen waren geladen. Der Hochzeitsmahls war gewaltig groß hergerichtet worden; es sind, der S. S. Z. zufolge, 2 Kinder, 2 Schwäger, 5 Käber, 5 Hammel und etwa 30 Hülfen geschlachtet worden. Außerdem wurden 8 Centner Mehl verbraten; aus ihnen sind 156 Butterfunden, 18 Blechfuchen, 63 Topffuchen, 72 Stollen und 60 Pfannkuchen hergestellt worden. Außerdem fanden 16 große Torten ins Hochzeitshaus. Für eine entsprechende Menge von Getränken aller Art ist natürlich Sorge getragen worden. Die Hochzeit währte zwei Tage.

† Fort (Lautitz), 5. Mai. Infolge des Aufstandes der Metallarbeiter kamen hier arge Ausschreitungen vor. Die nicht streikenden Geschäfte und Arbeiter wurden von Beschäftigten „gehornt“ auf den Straßen beschimpft und gefoltert. Ein dem Aufstande fernbleibender Maschinenführer wurde abends auf der Straße blutig mißhandelt. Er ist arbeitsunfähig ist.

Leipzig

24. April bis 15. October.

1897.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Langfristige Ausstellung von Maschinen im Betrieb... Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Handfertigkeitschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien...

Am Montag von Nachm. 5 Uhr ab frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung... gestülpte Herren- und Frauen-System.

Nähmaschinen... L. Albrecht, Schmiedestr. 23.

Garbenkerne... A. B. Sauerbrey.

Hausfrauen... Walther's Nachf., Halle a. S.

Montag den 10. Mai d. J., abends 8 Uhr, Unterrichts-Cursus in Stolze'schen Stenographie.

Montag den 10. Mai... Gustav Fuss.

Montag den 10. d. M. bereits um 3 Uhr nachmittags geschlossen. Gebrüder Becker, Lederhandlung.

Montag den 10. d. M., um Nachmittags 3 Uhr ab, das Geschlossen. Max Städter.

Seife billiger! Durch günstigen Abschluss verkaufe bis auf Weiteres: gekörnte Schmierseife, hellgelbe Oranienburger Kernseife, Rich. Handke, Frankleben.

Anker-Chocolade, Anker-Cacao, Anker-Lebkuchen. Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.

Thüringer Kunstfärberei Königsee, Chemische Wäscherei. Fabrikation L. Rennes. Feinlicht faubere, anerkannt vorzügl. Ausführung.

MEY's Stoffwäsche aus der Fabrik MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz. Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten. Billig, praktisch, elegant.

Früchte-Conserven in höchster Qualität verkauft, um damit zu räumen, unter Selbstkostenpreis. Edm. Hickethier, Gotthardstraße 39.

Bogelfutter für in- und ausländische Vögel, in besten staubfreien Qualitäten, desgl. Hühner- und Taubensfutter Carl Eckardt.

Sonntag früh ff. Speckfuchen ff. A. Schreiter, Brühl Nr. 1.

Bruchbandagen, doppelt und einfach, in allen Größen, Engländer, Leibbinden, Geradstränge empfiehlt A. Prall, Burgstraße. Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Smallirte Hochgeschirre kauft man am billigsten bei Schmalstr. 29. H. Becher. Saiten italienische.

Nur für Kenner! Garantiert neue gezeichnete Gänsefedern mit den Damen zart gerissen verwendend ich in reinweiß 2,50 per Pf. außerdem empfehle ich ebenfalls nur in reinen Gänsefedern.

Denkbar billigste directe Bezugsquelle für Jagd- u. Schießgewehre... Rudolf Müller, Stolp in Pommern.

Fahrräder von Dürkopp, Adler, Kaiser, Anker und Wanderer. O. Erdmann, Fahrrad-Großhandlung, Garten- und Blumendünger (Käufersalz).

Die Schnell-Schubbohr-Anstalt E. Wende. Delgrube 13. liefert Herrenhosen und -Abzüge, Damenhosen- und -Abzüge.

Neu!!! Gestrickte Sportjacken für Radfahrer (Sweater) mit Rollkragen von 2,85 bis 4,90 Mk. empfiehlt G. Wetzel, a. d. Geißel 1.

Täglich frischen Maß, Käsestückchen, schönen Limb, Kummelkäse à Pfd. 20 Pf. A. Burde, Dampf-Molkerei, Merseburg.

Glühkörper für Gaslicht, gehärtigt hell, concurrenzlos, Preis nur 70 Pf. Otto Bretschneider, Eisenwaaren-Handlung, Kleine Ritterstraße.

Wie neu wird Feder mit Vechtel's Salinat-Gallseife gewaschene Stroh jeden Gewebes, vorzüglich in Bad, zu 40 Pf. bei Paul Berger, Oscar Leberl, Jul. Frommer.

REINE SIND ERBT SCHROTZ- und MARK- WEIN NICHTSO GESTENDET Spratt's Patent. Fleischfaser-Hundefuchen, Fleischfaser-Geflügelfutter, Fleischfaser-Rüdenfutter, Prairiefleisch-Crissel.

Eduard Hofer in Merseburg, Hotel zum Palmbaum, Niederlage der Wein- und Spirituosen-Handlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/S. und Wittenberg.

Denkbar billigste directe Bezugsquelle für Jagd- u. Schießgewehre... H. Burgsmüller, Krossen.

# Nur plombirt,

in blauweissen Packeten mit Bild und Namenszug des Prilaten Kneipp, kommt der nach patentirtem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee zum Verkauf.  
Man hüte sich vor loser Waare oder minderwerthigen Nachahmungen.

## Victoria,

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
zu Berlin SW.  
Bestätigt durch Kgl. Kabinetts-Ordnung vom 26. Septbr. 1853.  
Gesamt-Vermögen: 130 Millionen Mark.  
Gesamt-Erwerb: 123 Millionen Mark.  
**Lebens- und Unfallversicherung.**  
Volkerversicherung ohne ärztliche Untersuchung  
mit wöchentlichen Beiträgen.  
Saupt-Agentur und Zahlstelle für Merseburg und Um-  
gegend: **Oberaltendorf 16.**

## Globus-Putz-Extract

Ist die  
**Krone aller Putzmittel,**



erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,  
**greift das Metall nicht an,**  
schmiert nicht wie Putzpaste!  
Laut den Gutachten von  
3 gerichtlich vereideten Chemikern  
ist

## Globus-Putz-Extract

unübertroffen in  
seinen vorzüglichen Eigenschaften.  
Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

## Fritz Schulz jun., Leipzig

## Linde's Kaffee-Essenz

schmeckt ausgezeichnet!

Wer dieses vorzügliche Fabrikat, wozu die feinsten Ceylon- und Java-Kaffees, sowie die theuersten Bitterstoffe verwendet werden, nach Vorschrift gebraucht, bleibt immer dabei. Ueberall zu haben! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

## Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle sämtliche Neuheiten in  
**Kleiderstoffen,**  
wie Halbseide, Crêpe, Voden, Beige u. s. w.  
Grösste Auswahl in Kragestoffen, sowie Stoffe zu Herren-  
und Knabenanzügen in leichten und schweren Qualitäten.  
Gleichzeitig mache auf mein reich sortirtes Lager in **Gardinen,**  
**Bitrages, Cöper-Falbein** und **Stores** in weiß und crème  
feineren Genres aufmerksam.

## Bertha Naumann.

Reichhaltig und schön. **Dauernde** Täglich geöffnet.  
**Gewerbe-Ausstellung**  
**LEIPZIG**  
Nah an den Bahnhöfen.  
Bequemste Kaufstätte zur Anschaffung von Motoren, Maschinen, techn. Artikeln usw., sowie auch Erzeugnissen des Kunstgewerbes.

## Gündels Barnstein-Fussbodenlack

mit Farbe ist der  
**haltbarste, billigste Fussbodenanstrich.**

Trocknet über Nacht! Klebt nicht nach!  
**Curt Gündel, Lackfabrik, Dresden-Löbtau.**  
1/2 Kilo-Büchse Mk. 1,10, 1 Kilo-Büchse 2 Mk.  
Niederlage in Merseburg bei: **Paul Berger, Neumarkt-Drägerstr.**

## Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Eisenbein-Seife** u. **Eisenbein-Seifenpulver**, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. **Nur echt mit Schwanen-Elefant.**  
**Günther & Haussner,**  
**Chemnitz-Kappel,** alleinige Fabrikanten.  
In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben.

## Scherering's Malzextrakt

Ein sehr geschätztes Nahrungsmittel zur Stärkung des Kräfte und Beförderung des Appetits. Scherering's Malz-Extrakt mit Eisen. Scherering's Malz-Extrakt mit Kalk. Scherering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

## Größtes Bug-Magazin

### B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstrasse 5.  
Wichtigste Einkaufsquelle und große Auswahl  
**geschmackvoll garnirter Hüte**  
von 2 Mk. an bis feinsten Sorten.  
Täglicher Eingang von Neuheiten sämtlicher Bugartikel.  
Anfertigung und Modernisirung schnell und preiswerth.

## Kulmbacher Brauhaus

**LEIPZIG**  
Petersstr. Nr. 18, Centrum der Stadt,  
partiere und 1. Etage.  
Nah der Ausstellung.

## Kulmbacher Exportbier

aus der Brauerei zum Mönchshof.  
**I. Qualität 1/10 Liter 20 Pf.**  
**Echt Pilsener Bier** aus dem Bürgerlichen Braubaus zu Pilsen,  
1/10 Liter 20 Pf.  
Anerkannt gute Küche bei civilen Preisen.  
**Adolf Kollitz.**

## Ordentliche Generalversammlung

der Ortskrankenkasse der Barbieren, Böttcher,  
Buchbinder u. vereinigten Gewerke zu Merseburg  
**Montag den 10. Mai cr.,**  
**abends 8 1/2 Uhr,**  
im Saale der Restauration „Zur guten Quelle“  
**Tagesordnung:**  
1) Abnahme der Rechnung pro 1896.  
2) Ertheilung der Decharge.  
3) Beschlußfassung über § 30 des Statuts.  
4) Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung.  
Etwasige Anträge sind bis spätestens den 7. Mai, abends 8 Uhr  
beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

**Der Vorstand.**  
**Julius Frommer, Vorsitzender.**  
Hierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 7. Mai. Von heute ab tritt an sieben Wochen der Amerikaner Mr. Lewis Wilkins, der größte Mensch der Welt, im Walshallenpavillon auf. Er ist jetzt 23 Jahre alt und hat die enorme Höhe von 2,47 m erreicht. Dabei ist derselbe proportionirt gebaut und nicht, wie sonst die Riesen meist, lang und schmal. Sein Brustumfang beträgt 1,63 m, seine Stiefelnummer ist 62, seine Schuhsohlennummer 14, die Schuhweite 72 cm, sein Körpergewicht 389 Pfund. Geistig soll er ebenfalls ganz normal sein und sich sogar eine nicht unbedeutende wissenschaftliche Bildung angeeignet haben. Wie überall wird Mr. Wilkins sicher auch hier das größte Aufsehen erregen.

† Weissenfels, 7. Mai. Ein etwa zwanzig-jähriges Mädchen, Namens Langrod aus Groß-Corbetha, hatte auf ihrer Herfahrt von Corbetha nach hier verfaulend, auf heijiger Station aufgefunden. Da ihre Ungelegenheit keinen Aufschuß bot — sie war als Zeugin zu einem Termin erschienen, der heute am hiesigen Amtsgerichte stattfand — so sprang sie aus dem in Bewegung befindlichen Zuge. Sie wurde mit beträchtlichen Verletzungen am Kopfe auf dem Bahnhöfe bei Leipzig aufgehoben und nach hier gebracht. Später wurde sie in die Halle'sche Klinik überführt. — In den Holzungen hat man jetzt wieder mit dem Abschalen der Eichenrinde begonnen, die bekanntlich als Gerbstoff Verwendung findet. Es wird der Centner Rinde mit vier Mark bezahlt. (Hall.-Ztg.)

† Magdeburg, 7. Mai. Ein bewaunerswerther Unglücksfall ereignete sich heute Morgen auf dem Centralbahnhof. Der Arbeiter Otto Bornstedt war mit dem Umladen einer Kiste beschäftigt. In dieser befanden sich Zündstoffe, die bei einem Stoß explodirten und dem Unglücklichen das ganze Gesicht zerschmetterten.

† Jena, 3. Mai. Der alten, schönen Sitte gemäß hat auch heuer in der Nacht zum 1. Mai die vereinigte Jenerer Burschenschaft den Maieingezungen. In der Witternachtsstunde zogen die zur Waiteipe auf dem Teutonenbanke versammelten Burschen mit Musik durch die mit bunten Fahnen in den einzelnen Farben der drei Burschenschaften geschmückten Straßen zunächst nach dem Hauptplatze, wo das prächtige Dondorffsche Burschenschaftsdenkmal steht. Dort wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen, und als dies beendet, just mit dem zwölften Glockenschlage, brauste das Siegeslied des Wonnemonats. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“ durch die laute Nacht zum Himmel auf. Die ganze Stadt ist bei diesem Frühlingseinzugsfeste in Bewegung, und alles geht aus vollem Herzen mit. Mit diesem offiziellen Festantritt kommt das frische Leben in dem alten lieben Nest“ nach der friehamen Stille der Winterferien erst recht in Zug. Der Uebermuth der Maiesöhne läßt es an lärmender Lustigkeit bei Tag und namentlich bei Nacht nicht fehlen; Hauswirth und Kneipwirth aber sind in der fröhlichsten Laune, denn sehr zahlreich sind die Studenten in diesem Semester angezogen.

† Loburg, 7. Mai. Auf dem Leuburgsplatze werden gegenwärtig das 24., 64., 152. und 153. Bataillon eingetrennt. Am Kaufe dieses Monats treffen die Feldartillerieregimenter des 4. Corps auf dem Leuburg ein. Die auf oder bei dem Platze befindlichen Hotels (Hotel zur Eisenbahn und Max Jahrs Hofhaus und Restaurant und das umfangreiche Hotel) haben alle Zimmer besetzt; dabei mangelt es noch immer an Unterkunft.

† Thobzell bei Neuenfalz, 5. Mai. Gestern Abend in der letzten Stunde ist das Haus des Schmiedemeisters Alexander Schmidt hier abgebrannt. Leider ist dabei dessen erwachsene einzige Schwester Marie mit verbrannt. Sie wurde sich unter Mithahme einer Lampe nach dem Hofen begeben und schlafen gelegt, als kurz darauf der Brand ausbrach. Sie war nahezu taubstumm.

† Erfurt, 5. Mai. Vorgestern abend gegen 11 Uhr schloß ein etwa 16 Jahre alter Bursche, in dessen Begleitung sich zwei Burschen gleichen Alters befanden, auf den Barbierlehrling Otto Meng und verlegte ihn oberhalb des Knies. Der Thäter und sein Begleiter entkamen. Das Geschloß konnte durch einen Arzt entfernt werden. — Dem bergolich-berühmten Hofpavillmeister S. D. Emil Büchner ist vorläufig seines Aemters von der Leitung des Joller'schen Musikvereins der königliche Hofkapellmeister entsetzt worden. Wie die Zeitung jetzt erfährt, hat Herr Büchner die Auszeichnung an die General-Ordnungscommission zurückgeschickt, weil er im Besitze höherer Orden und Ehrenzeichen nicht in der Lage sei, eine derartige Decoration anzunehmen.

† Leipzig, 5. Mai. Es ist nicht uninteressant zu erfahren, in welcher Weise die nunmehr schon seit 6 Jahren bestehende Dauernde Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig als eine für die Aussteller nutzbringende Kaufstätte betrieben wird. Bekanntlich ist es eine alte Erfahrung, daß eine sehr große Anzahl Ausstellungsgegenstände zwar gesehen, aber sehr häufig in ihren vortheilhaften Eigenschaften nicht erkannt werden und infolge dessen der eigentliche Zweck der Ausstellung nicht erreicht wird. Dem entgegen ist in der Dauernden Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig die Einrichtung getroffen worden, daß die Ausstellungsgegenstände einzeln vor einem besonders eingeladenen Interessentenkreis erläutert und praktisch vorgeführt werden. Derartige Vorführungen finden jede Woche mehrere Male statt. Außerdem werden einzelnen Besuchern seitens hierzu bestimmter Beamten jederzeit nicht nur Aufschlüsse über einzelne ausgestellte Gegenstände gegeben, sondern Motoren, Maschinen und dergl. werden auf Wunsch jederzeit im Betriebe gezeigt. Es ist daher auch erklärlich, daß auf diese Weise das von der Polytechnischen Gesellschaft, Gewerbe-Verein für Leipzig ins Leben gerufene und betriebene Unternehmen sich für das Gewerbe thatsächlich als segensreich und nutzbringend erweist.

† Leipzig, 6. Mai. In nächster Zeit wird eine große Kalmücken-Karawane hier eintreffen und im Zoologischen Garten ihre Vorstellungen geben. — Um an der Maifeier theilnehmen zu können, hatte eine Anzahl in Eigengiebereien beschäftigter Arbeiter die Arbeit am 1. Mai ohne Genehmigung ihrer Arbeitgeber ruhen lassen, und die Arbeiter waren daher von diesen, nach einem von dem Verbanne der Metallindustriellen gefaßten Beschlusse, auf eine gewisse Zeit von der Arbeit ausgeschlossen worden. In einer am Dienstag im Pantheon abgehaltenen, von etwa 600 Personen besuchten Formverammlung, die hierzu Stellung nahm, wurde bekanntgegeben, daß in den Eigengiebereien von Stötteritz, Stütz, Leuzsch und Leipziger-Platz zusammen 119 Formner und Gießereiarbeiter dadurch arbeitslos geworden und daß die Arbeitgeber zum Theil gewillt seien, die Gemahregelten nach Verlauf dreier Tage mit einem um 10 Prozent niedrigeren als dem alten Lohne wieder einzustellen. Von einem Streik wurde abgesehen. Die Versammlung beschloß ferner, die Ausgesperrten zu unterstützen und hierzu wöchentliche 1 Mark vom Wochenverdienste abzugeben.

† Leipzig, 4. Mai. Der Blumen- und Federnfabrikant Meyer hatte sein Einkommen für 1893 und 1894 mit je 4800 Mark und für 1895 mit 7877 Mark eingeschätzt. Thatsächlich mußte er aber für 1893 28 334 Mark, für 1894 28 414 Mark, und für 1895 24 735 Mark als steuerpflichtiges Einkommen angeben. Er hatte daher 4896 Mark Staats- und städtische Steuer wissentlich hinterzogen. Die Steuerbehörde belegte diese Steuerhinterziehung mit dem vierfachen Betrage und erkannte auf 19 585 Mark Geldstrafe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. Mai 1897.

\* Ein für alle Stadterwaltungen beachtenswerther Rechtsstreit hat jüngst nach dreijähriger Dauer durch Reichsgerichtsentcheidung sein Ende gefunden. In einer thüringischen Stadt war ein Dienstmann beim Tragen eines Schrankes auf der Straße gefallen und hatte sich dadurch einen mehrfachen Bruch der linken Kniekehle zugezogen, so daß er nach der Heilung dauernd in seiner Erwerbsthätigkeit beeinträchtigt blieb. Der Dienstmann führte den Unfall auf die schlechte Beschaffenheit des Straßenpflasters zurück, daß an der betreffenden Stelle ein Loch hatte, und verlangte daher von der Stadt neben dem Entschade der Kosten eine Entschädigung von über 5000 Mark. Da die Stadterwaltung sich seines Verschuldens bewußt war und die Befestigung einer Haftpflicht nur aus dem Grunde, weil der Straßendam kleine Unebenheiten bejaß, für unwahrscheinlich hielt, ließ sie sich auf den Rechtsstreit ein, wurde aber in allen drei Instanzen, Landgerichte, Oberlandesgericht und Reichsgericht, für haftpflichtig erklärt. Die Tragweite dieses Urtheils ist vor der Hand noch gar nicht abzusehen, denn ähnliche Unfälle auf schlecht gepflasterten städtischen Straßen dürften gar nicht so selten sein. Die betreffende Stadt Thüringens ist allerdings gegen Haftpflicht-Ansprüche bei einer Versicherungsanstalt versichert, die 2/3 der Vergleichssumme von 2350 Mark, zu der sich die Stadt nach Verlust des Prozesses sofort verband, und außerdem alle übrigen Kosten zu tragen hat.

\* Der Regierungspräsident in Potsdam erläßt folgende Bekanntmachung: Da der im Vorjahre zu erwartende Hauptzug des Maifäfers in den meisten Kreisen völlig ausgeblieben und in den übrigen Bezirken nicht in der Stärke aufgetreten ist, wie zu vermuthen war, so ist anzunehmen, daß der Flug in diesem Jahre nachkommen wird. Daher erscheinen geeignete Maßregeln angezeigt. Die Vertilgung der Maifäfer wurde bisher da am erfolgreichsten bemerkt, wo Gemeinden und Ortsbezirke oder Kreise und landwirthschaftliche Vereine für die Ablesierung einer gewissen Zahl von Maifäfern Belohnungen ausgesetzt hatten. Da die Sammlung der Maifäfer erfolgreich nur während eines kurzen, wenige Tage umfassenden Zeitraumes in den frühen Morgenstunden stattfinden kann, hat die Regierung für das bevorstehende Flugjahr genehmigt, daß auf den an den Ortschulinspector gerichteten Antrag der Mäntz- und Ortsvorsitzer den größeren Schulkindern, welche sich an der Maifäfer-Einsammlung beteiligen wollen, dies gestattet werden kann.

\* Aus vielen Kreisen werden in letzter Zeit wieder lebhaftere Klagen laut über die sich mehrende und überaus empfindliche Zigeunerplage. Die Gesellschaft kommt nicht bloß in die Nähe der Dörfer, sondern sogar in die Höfe und Häuser hinein, lagert sich nicht nur auf den Wegen und auf dem Deblande, sondern, wenn man sie nicht fortreibt und fortjagt im Auge hat, auf bestellten Aeckern und auf den Wiesen. Es ist uns geradezu unverständlich, wie man diese Plage noch dulden kann. Unsere Behörden können ja wenig dagegen thun, weil die Leute meistens Wandergewerbetheine und andere genügende Ausweis-papiere haben; aber es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die böse Plage endlich dem Lande fernzuhalten. Sollte man denn diesen Zigeunerverbanne die Wandergewerbetheine nicht verjagen können?

\* Die Aussicht auf einen schönen Sommer eröffnet uns der Gotthard Wetterkündige Herr Habenicht, indem er ankündigt, daß durch die im ostgrönländischen Meere herrschende Südströmung nun wohl bald auch der Süden desselben eisfrei werden wird, was in Verbindung mit den geringen Eis-mengen bei Neuseeland zur Hoffnung auf einen schönen Sommer in Mitteleuropa berechtigt. Nach dem verregneten vorjährigen Sommer, dem niederschlagsreichen Winter und Vorfrühling wäre das sehr erwünscht.

\* Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts stand am Freitag, den 22. April alte unwechel. Wilhelmine Frizsche aus Gröbers, angeklagt wegen unternommener Verleitung zum Meineide, nachdem sie bereits am 25. November v. J. vor dem Halle'schen Schwurgericht sich auf die Anklage wegen wissenschaftlichen Meineids zu verantworten gehabt, damals aber bloß wegen fahrlässigen Falschheides zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Jenen Eid hatte sie in einem vom Vormund ihres Kindes wider den Landwirth Paul Glatz in Merseburg angestellten Alimentenprozeße vor dortigen Amtsgerichte geleistet; jetzt wurde sie noch beschuldigt, am 11. Februar 1896 in einem Briefe unternommen zu haben, den Husar Wipper aus Merseburg, ihren früheren Geliebten, zu der falschen Aussage zu verleiten, er habe nichts mit ihr zu thun gehabt. Die Angeklagte war geständig. Unter Einrechnung und Wegfall jener 9 Monate Gefängniß beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtshof erkannte auf das geringste für erwähltes Verbrechen zulässige Strafmaß, nämlich auf 1 Jahr Zuchthaus und unter Umwandlung der 9 Monate Gefängniß auf eine Geldstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus.

\* Als der Landwirth H. aus Geusa am Freitag Nachmittag mit einer schweren Dingerschere zum Sirtthor hinausfahren wollte, glitt auf der abschüssigen Straße eines seiner Pferde aus, das andere vermochte den Wagen nicht allein zu halten und so fuhr dieser rückwärts gegen eine Gartenmauer. Das gestürzte Thier war auf den Knien liegend mitschleppend worden und hatte hierbei so erhebliche Verletzungen erlitten, daß es ausgespannt und vom Arzt verbunden werden mußte.

\* Beim Transport eines schweren Möbelstückes aus einem Handlungslocal in der Saalfraße verlor gestern der Handarbeiter H. auf der Treppe den Halt und gerieth mit der Last an die Wand, wobei ihm die rechte Hand stark gequetscht wurde.

\* Von einem aus der Saalfraße kommenden Pfaffenberwagen des Herrn K. hier wurde gestern Vormittag am Rohnmarkt der etwas schwerhörige Handelsmann G. umgerissen und überfahren. Passanten und Anwohner hoben den aufsehend verlegten Mann auf und trugen ihn in ein benachbartes Haus. Die Schuld an dem

Unglück trifft offenbar den Gefährführer, dem wir unter keinen Umständen das Recht einräumen können, Leute, die nicht sofort bei seinem Sprachloswerden auf die Seite springen, über den Haufen zu fahren. Da sich ein ähnlicher Fall hier erst am letzten Mittwoch Abend ereignete, dürfte es für unsere Gerechtigkeit an der Zeit sein, die Herren Crociferen daran zu erinnern, daß die Straßen der Stadt dem öffentlichen Verkehr dienen und daß sie verpflichtet sind, auf denselben Rücksicht zu nehmen. Werden sie mit ihren Geschirren von Personen widerrechtlich aufgehalten, so steht ihnen jedenfalls das Recht der polizeilichen Anzeige zu.

Wie gefährlich es ist, fremde Thiere zu reiten, mußte am Donnerstag Abend ein Knabe erfahren, der am Rogmarkt das Pferd eines hiesigen Fleischhändlers in Gegenwart mehrerer Spielgenossen mit den Fingern in den Schenkel zwickte und dafür als prompte Belohnung einen Hufschlag unter das Kinn erhielt. Mit blutender Verletzung wurde der vorwitzige Junge seinen Eltern zugeführt. Gestern Nachmittag veranlaßte ein schuldächtiger Vagel in der Wagnerstraße das Abgehen zweier Pferde mit ihrem Wagen dadurch, daß er mehrmals wüthig mit einer Gerte über den Rücken der empfindlichen Thiere schlug. Dieselben wurden erst in der Dammstraße wieder zum Stehen gebracht.

### Aus den Provinzen: Merseburg und Querfurt.

Leipzig, 7. Mai. Die beim Neubau der Bahnstraße Rappach-Lützen beschäftigten Erdbauer finden heute auf dem Pfarrplane zu Großgörsen in nächster Nähe der früher noch verkehrsreichen Straße von Frankfurt nach Leipzig ein Frauen- und ein Kindesleichen. Jedenfalls liegt hier, wie die S.-Ztg. schreibt, ein Verbrechen vor, das vor ca. 30 Jahren an Reisenden verübt worden ist.

Lauchstädt, 6. Mai. Bei der am Dienstag hierher abgehaltnen Pferdemonstration wurde der Knecht Werner des Gutsherrn Herrn. Gülke aus Krauß von einem Pferde derart an das Bein geschlagen, daß er von seinem Pferde stürzte und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Um eine ganz eigenartige Erpressung handelte es sich in einer am Donnerstag vor der Halleischen Straßammer gegen den Gastwirt August Vogel, früher in Lauchstädt, anhängigen Sache. Der Angeklagte ist aus Wiehe gebürtig, 26 Jahre alt und bisher unbestraft. Welcher Art die fragliche Geweile, erfährt man zunächst nicht, da aus Stillschweigen die Öffentlichkeit während der Verhandlung ausgeschlossen wurde. Unter den Zeugen befand sich auch die Zeugin des Angeklagten, die aber vom Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch machte. Die Verhandlung dauerte vier Stunden und endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen erwägen Vergehens zu einem Monat Gefängnis. Zur Begründung des Urtheils wurde gesagt: Der Angeklagte hat im Dezember 1896 in Lauchstädt, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, den Landwirth H. durch Drohungen zur Unterschreibung eines über 1000 Mark lautenden Schuldcheins genöthigt. Die Drohungen sollten darin bestanden haben, daß er dem Landwirth H. unter Hinweis auf einen gewissen Vertheil angekünndigt hätte, er werde ihn wegen Sittlichkeitsverbrechens (verachteter Nothzucht), worauf Zuchthausstrafe stehe, beim Staatsanwalt anzeigen, wenn H. nicht erwägen Schuldcheins unterschreibe. Erwähen Vertheil habe der Angeklagte als verachteter Nothzucht ansehen wollen, wozu dies Verbrechen gar nicht vorgelegen und der Angeklagte folches auch gar nicht als geschehen angenommen habe. Von der Sache wäre nichts rüchbar geworden, wenn Vogel still geschwiegen hätte. Er hatte jedoch H. wiederholt veranlaßt, sich mit ihm abzufinden, wozu er Geld von H. verlangt habe, bis letzterer sich einmal bereit erklärte, 100 Mark und Viktualien geben zu wollen. Nach diesem Auerbieten sei der Angeklagte auf den Gedanken verfallen, noch mehr verlangen zu können, und zwar eine Abfindung in Höhe von 1000 Mark; er habe deshalb H. unter erneuter Drohung den zuvor angefertigten Schuldcheins unterschreiben lassen, obwohl H. ihm gar nichts schuldig war. Durch Hinweis auf die Strafgesetzbuch für das angeblüete Verbrechen der verachteten Nothzucht angedrohte Zuchthausstrafe habe H. sich einschüchtern und zum Unterschreiben bereit finden lassen. Auf das geringste, für Erpressung zulässige Strafmaß sei erkannt mit Rücksicht auf des Angeklagten bisherige Unbestraftheit.

Ober-Giesfeldt, 7. Mai. Der Landwirth Reinhold Lütkehardorf von hier, welcher an der Brustkrankheit erkrankt war, vor einigen Tagen aber sich wieder soweit erholt hatte, daß er seiner Beschäftigung nachgehen konnte, fiel beim Plägen plötzlich um und verschied auf der Stelle.

### Die Brandkatastrophe in Paris.

Die Zahl der Todten steigt noch immer nicht genau fest. Am Donnerstag wurden weitere 18 Tode erkannt, darunter die der Gräfin Serrier, einer Nichte, des Dr. Mehlert u. s. w. Wie bei in ihrer Wohnung Verstorbenen, unter denen General Munier, bringt die Zahl der erlittenen Todten auf 116. Sechs Leichen erkrankter Frauen sind unerkannt und werden nun in die Morgue geschafft, sieben Personen fehlen und werden von ihren Angehörigen gesucht, darunter Gräfin Luppe und Fräulein Weislag. Die Nachricht, daß zwei Munizipalgarben verbrannt, erweist sich als falsch. Die Regierung beschloß, an die Waderner, die theilweise mit Helmen aus der Rettungsarbeit theilnahmen, achtzig goldene und silberne Ehrenmünzen zu vertheilen.

General Munier ist seinen Verletzungen, die er bei der Katastrophe erlitten, am Donnerstag erlegen. Unter den bei der Katastrophe Ungekommenen sind eine Herzogin (Mencou), acht Gräfinnen (Gombaul, Saintperre, Minner, Dornstein, Volin, Damas, Beauchamp, Serrier), drei Baroninnen (Caruel, Saintidier, Sile), ein General (Munier), und die Gattin eines Generals (Warner).

Als Vertreter des deutschen Kaiserpaars bei der Leichenfeier für die Opfer der Brandkatastrophe sind Fürst und Fürstin Anton Radzivil nach Paris gereist. Der „Sagar“ hebt die Bedeutung der Beileidigung des Kaisers Wilhelm hervor. Der Eindruck, den die Anknüpfung in Frankreich hervorgerufen habe, werde noch erhöht durch die Wahl des Fürsten und der Fürstin Radzivil als Vertreter des Kaiserpaars bei der Leichenfeier. Die Fürstin Radzivil, Tochter des Marquis von Castellane, stamme aus einer französischen Familie, ein Umstand, welcher dem Schritte der Kaiserin noch eine besondere Bedeutung verleihe.

Großfürst Michael Nikolajewitsch, zur Zeit in Nizza, kommt gleichfalls zur Trauerfeier in Notre-Dame, zu der auf Kaures besondere Einladung der Lord Mayor von London in großer Zahl erühten; Frau Kann, die unter den Opfern ist, gehört zu seiner nächsten Verwandtschaft. Am anschließenden Antrage des Grafen Murawiew rühten die Reichster Hochachtung an jeder der lebenden Familien ein amtliches Beileidsschreiben der russischen Regierung. Die meisten Familien machten von der Anknüpfung der Regierung ihre Todten gemeinsam begraben zu lassen, keinen Gebrauch, sondern zogen gelobene Leichenbegängnisse vor, deren am Freitag gegen dreißig stattfanden.

Für etwa 20 Opfer des Brandunglücks wurden am Freitag Vormittag in verschiedenen Kirchen Trauergottesdienste abgehalten. In den Kirchen und auf den Straßen, durch die sich die Trauerzüge bewegten, war eine ungeheure Menschenmenge angelammelt, die tiefe Bewegung und Ergriffenheit kundgab.

Die Aufbahrung der Leiche der Herzogin von Meneon hat am Donnerstag Nachmittag in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs von Vendome stattgefunden. Der Sarg wurde nach dem Dominikanerkloster in der Rue de Faubourg St. Honoré gebracht; von dort wird er nach Dreux im Departement Eure et Loire gebracht werden, um in etwa acht Tagen die Beisetzung in der Familiengruft des Hauses Orleans stattfinden.

Ueber die Todten im Industriegebiet wird der „Sagar“ folgende Mittheilung gemacht: Der erste Haufen der Leichen ist nicht so stark, wie man geglaubt hat. Die Todten liegen nämlich nicht aus, als wenn sie von einer Katastrophe ereilt worden, die gelöst stattgefunden. Man möchte sagen, daß sie Jahrdauern alt sind. Leichen sind es nicht, sondern Mumien. Im Feuer sind sie vergründet und verzerrt, wie die Todten aus den ägyptischen Gräbern, oder wie die Todten von Pompeji, die man im Ruinen von Herculaneum sieht. Es ist nicht Menschliches an diesen Leichen. Sie könnten eben so gut Holz oder Leberwurst sein. Besondere Leichen sind nicht zu erkennen, weil immer der Kopf überhand nimmt. Was gibt es auch sonst gar nicht. Das Feuer zerstört die Leichen, die Leichen sind braun oder schwarz. Bei einer Dame sind die Finger weiß geblieben; oder sie scheinen so hart und steif als wären sie aus Stahl oder Holz. Man geht jetzt ohne das erwartete Gefühl des Entsetzens an der Bortiere entlang. Man muß sich erst langsam durch eine Anfrischung des Nachdenkens vergegenwärtigen, daß diese Leberwurst gelassen noch lebende Menschen waren, und wenn man erst einmal von diesem Gedanken befreit ist, dann kommt allmählich auch das Grauen. Man sucht nach Spuren des Lebens, des Lebens von gestern; und wenn man genau hinsieht, findet man genug. Der untere Theil der Leichen ist in der Regel besser erhalten als der obere, offenbar, weil die Unglücksfälle ins Gedächtnis eingetrieben werden und von oben herab durch das auf sie stürzende flammende Dach verbrannt. Wenn Füße da sind, so sind sie förmlich verkrümmt; die Beine sind weit auseinander gebeugt und außerdem in den Knien gebogen. Merkmaligeweise hat das Feuer vielfach die schwarzen Strümpfe zerstört. Das Schuwerk ist angebrannt, aber der schwarze Strumpf ist unverletzt. Ueber das Antlitz reicht manchmal noch ein Stück weißer, festsitzender Umkleidehemd, ein Weisseck über ein Unterrock. Bei einer Frauenteils ist ein volles Haar gut erhalten. Das Antlitz ist hier und da ein Stück bunt oder weißer Stoff mit dabei, das die Polizei möglichst ausfällig auf die Seite anbrannt hat, denn nur durch dieses wird eine Wiedererkennung noch möglich sein. Der Rumpf einer anscheinend wohlhabenden Frau ist b auf deren Brust man eine goldene Uhr geleat hat. Auf einem anderen Frauenkumpfe liegen drei Ringe. Eine dritte Frauenteils hat ihren Sonnenring neben sich; der Griff ist abgebrochen, aber der Ring selbst ist unbeschädigt. Andere Schöne sind vorhanden, von denen nur noch das Gesicht mit einigen Stoffen übrig ist. Die Knochen sind noch da, und man kann an der Stelle eines Knochens denken. Eine Leiche an der Seite eine braune Platte; das ist das Knie. Fast nirgend sind die Arme erhalten. Man sieht nur Knochenstümpfe, die aus den Schultern ragen. Ein schwarzer Hod mit ein paar gebrochene Knochen darin ist ein Weibchen, dem Kopf, Arme und Beine abgebrannt sind. In der Nähe liegen einige Stücke schwarzer Kohle; die Arzte halten auch diese für Asche von irgend jemandem. Aber es ist wirklich schwer, von diesen unheimlichen Dingen Beziehungen zu etwas Lebendigem zu finden.

Der Wohlthätigkeitssinn Dagaz sollte in diesem Jahr einen besonderen Erfolg haben. Drei Herzoginnen, zwei Prinzessinnen, sechs Marquisen, ein Duzend Comtesen, nicht zu sprechen von den Baroninnen, saßen mit ihren reichlichsten Sädeln in den todt angeschlagenen Verkaufsstellen und verkauften, ohne nach dem hin letzte Preise zu haben, so

theuer als möglich. Auch seine galante Geschichte hatte schon dieser Vagaz; so ließ sich die Baron v. Z. für eine Hand voll Conditore auf die Waage lassen; und die Gräfin J. trat ihren ganzen Haufen ihrem Anverwandten um 5000 Franc für eine Hand voll Haars ab! Verkaufsstellen zu sein in die dem Vagaz ist eine große Ehre geworden, zu der sich kein und abdränge.

Für die Aufstellung des Kinetographen soll bei der Polizei keine Erlaubnis nachgesucht werden. Der Besitzer des Kinetographen gab vor dem Untersuchungsrichter eine Erklärung ab, welche die Entstehung des Brandes in dem Raume des Kinetographen außer Zweifel stellt.

### Vermischtes.

(Eine Telephonuhr) wird von dem königlichen Hofrath Herrnd Festing in Berlin in den Handel gebracht. Sie verbandt einem stattdessen Bedienung ihre Anfertigung. Dieser neue Art telephonischer Verbindung wird für Gespräche von 3 oder 5 Minuten Dauer hergestellt. Ein Druck auf einen Knopf genügt, die Uhr in Gang zu setzen. Ein lautes Glockenklängen zeigt den Ablauf der betreffenden Minutenzahl an. Durch die Verwendung der Telephonuhr wird nicht nur in vielen Fällen die Mühseligkeit für Gespräche vorgebeugt, sondern auch die telephonische Gesprächsdauer besser ausgenutzt.

(Die weiße Frau in Roth.) In Bremen wurde die Leiche verstorben, 71 Jahre alte Korvettenrath und Kupferhändler Meise von Langenberg, seit sechs Wochen leblos verurtheilt, weil durch ihre Verwechselung eine Verurtheilung geschah, an der Folgen einer Sachverweigerung gefordert ist. Es wurde nur fahrlässige Körperverletzung angenommen.

(Ueber Nacht zum Millionär geworden) ein in Hamburg-St. Pauli wohnender Droßknecht. Dem glücklichen Erben ist durch das Auswärtige Amt in Berlin und durch den dortigen Amerikanischen Consul mitgetheilt worden, daß sein Bruder in New York, der dort ein höherer Beamter war, gestorben ist und ihn zum Unbekannten einverleibt hat. Das hinterlassene Vermögen ist auf 24.000 Dollars geschätzt, zu dem noch die Erträge aus vier vertheilten Grundstücken kommen.

(Der Kaiser) bestimmt für Duuant, den Begründer der Genfer Convention des Rothen Kreuzes, eine Ehrenmitgliedschaft von 2000 Mk.

(Schenkungen.) Der Großhändler Lambert Seifert in Bremen, Präsident der Handelskammer, stiftete anlässlich seiner silbernen Hochzeit fünfzigtausend Mark für den Bilingepart. Außerdem vermachte der in Bremen verlebte Generalconsul von Lantema der Rumpelbude daselbst 300000 Mk. zur Ausstattung neuer Gemäde.

(Schiffsanwalt.) Das Schiff „Traveller“ ist auf der Fahrt von Java nach Delagoa bay mit einer Zuladung bei der Insel Rodrigues gescheitert und mit achtung verlohren. Der Kapitän, der erste Steuermann und 11 Mann der Mannschaft waren am selben Orte geblieben.

(Gasexplosionen.) In Stettin erfolgte Freitag Morgen in einem Hause der Straße „Grüne Schanz“, und zwar in der Wohnung des russischen Ingenieur A. Z. Kappert, bei Reparatur der Gasleitung eine Gasexplosion, bei der vierzig Personen verletzt wurden. Als man in der Nacht zum Samstag die Wohnung besichtigte, fand man zwei Steinmännchen, die durch Einwirkung des Gases bewußlos geworden waren. Ob diese mit dem Leben davonkommen werden, steht noch dahin. Am selben Samstag erfolgte eine Stunde später ein Stodwerk höher durch dortin gelegenes Gas eine zweite Explosion. Ein Arbeiter wurde dabei schwer verletzt. Im Hause des Knechtensführers Hansmann in Vitz land Freitag früh eine furchtbare Gasexplosion statt. Alle drei Stodwerke, in denen sich Magazine befanden, wurden durchschlagend; der Einsturz des Hauses wird befürchtet, ein Nachbargebäude ist stark beschädigt. Schwerkranke Fenster der umliegenden Häuser wurden zertrümmert. Der Besitzer Baumann erlitt schwere Verwundungen.

(Ueber die wirtschaftliche Lage am Taganrog) macht die geographische Zeitschrift „Aus aller Welttheile“ aus einem vom 27. Okt. datirten Bericht des Compagnieführers Ramajay in Hirsch folgende interessante Mittheilungen: Ramajay hat im letzten Sommer größere Erkundungsfahrten nach dem Süd- und Nordende des Sees unternommen und auf diesen den Eindruck gewonnen, daß die Landflächen im Norden, also Ruanda, Urund und Uha, bedeutend wertvoller und in wirtschaftlicher Hinsicht reichhaltiger als Ruanda und Uha im Süden seien. Der Handelsverkehr in Hirsch ist außerordentlich reger und der Handelsstand der russischen Staatsländchen ist ganz vorzüglich. Geschäft gemacht, bis der die factorei leitende Agent Hofmann an Harter Nervosität zu leiden begann. Die von Ramajay am Taganrog eingeführte Salzsteuer hat bis jetzt (Oktob. 2. J.) bereits 6000 Meise Loten eingebracht. Ganz außerordentlich besagt Ramajay den Mangel eines sechszehnjährigen Dampfers; denn der Vertheil vermisst der arabischen Gesellschaften ist nicht nur ungenügend getraubend, sondern hat dem schweren Segelgange auch sehr gefährlich. Die Regier haben am 1. Oktober des letzten Jahres eine neue Station angelegt und führen von dort aus mit etwa 7-800 alljährig ununterbrechenden Soldaten gegen die Bewohner von Ruanda Krieg. Sehr interessant ist ferner die Mittheilung, daß nach den Feststellungen des Oberconsulats von Troitz die wirklichen Mittelquellen von Dr. Dörfel Baumann nicht erndtet worden sind; Ramajay ist nunmehr beauftragt worden, die Unterirdung vollständig durchzuführen, so daß man also hoffen darf, die interessante, vielbesprochene Frage bald vollständig gelöst zu sehen. Ramajay beabsichtigt ferner bei Hirsch des ihm verfügbaren Urland durch den Kompagnie nach der Westküste Afrika zu gehen und so den Continent von Ost nach West zu durchqueren. Es ist überaus erquickend, daß wir durch diesen Brief die authentischsten Befragungen erfahren, daß der Handelsverkehr am Taganrog nicht nur lebhaft, sondern auch lebend und gedehnternd ist, während hier mehrfach die gegenwärtige Behandlung aufgestellt worden ist. Die bevorstehende Anknüpfung der Taganrog-Dampfer-Expedition legt die Frage nahe, ob nicht im Umlauf eine deutsche „Seehandelsgesellschaft“ gegründet werden sollte, um mit erfordentlichem Nachdruck die durch die Anknüpfung eines deutschen Dampfers gegebenen Handelsverhältnisse in diesen an Ruanda reichenden Gebiete auszuüben zu können. Die Verwerthung des Taganrog-Salzes, das auf Zankmittel, besonders in den Eisenhütten im Gebirge des Sees Vertheil hat, würde eine sichere Grundlage für einen gewinnbringenden Handel sein.





# Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementspreis

Mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 108.

Sonntag den 9. Mai.

1897.

## Die Novelle zum Vereinsgesetz.

„Niemand anders als die „Kreuztg.“ hat es übernommen, den Nachweis zu führen, daß die Regierung in eine unhaltbare Position kommen würde, falls sie die Aufhebung des § 8 des vereinsgesetzlichen Vereinsgesetzes, d. h. die Gestattung des Verbindungs-Tretens politischer Vereine von der Ausschließung der Minderjährigen aus politischen Versammlungen abhängig machen sollte. Man mag über den Werth einer solchen Ausschließung denken wie man will — sobald die Regierung den allein stehenden Standpunkt verläßt, daß es sich lediglich um den § 8 des Gesetzes von 1850, d. h. um die Erfüllung einer dem Reichstage gegebenen, an keine Voraussetzung geknüpften Zusage handelt, verliert sie den Boden unter den Füßen. Ein wie zweifelhafteiges Gewicht das Verbot der Verbindung politischer Vereine ist, war im vorigen Sommer, als Fürst Hohenlohe diese Zusage erteilte, noch gar nicht einmal bekannt; das Reichsgericht hat kürzlich erst die richterliche Entscheidung wegen Zuwiderhandlung gegen das Verbot seitens der Berliner Sozialdemokraten zum Theil wenigstens aufgehoben. Daß die Erfüllung der Zusage der Sozialdemokratie zu Gute kommt, ist gleichfalls unzutreffend. Je nach der persönlichen Stellung des jeweiligen Ministers des Innern kann das Verbot der Verbindung politischer Vereine heute als Chitane gegen die Sozialdemokratie, morgen als Chitane gegen den Mund der Landwirthe oder die konservative Partei angesehen werden. Jede politische Partei hat ein Interesse daran, gegen derartige Chitanen gefeiert zu sein. Diese Auffassung war auch die im Reichstage vorherrschende, als Fürst Hohenlohe die Zusage der Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes gab, um die Annahme einer bezüglichen Bestimmung in das Vereinsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch zu verhindern. Als bei der dritten Lesung des Gesetzes der Abg. Richter erklärte, der Reichstag werde die Zusage des Reichstanzlers nur dann als erfüllt ansehen, wenn in Preußen das Verbot der Verbindung politischer Vereine bedingungslos aufgehoben würde, erfolgte weder vom Bundesrath noch von der Rechten des Hauses Widerspruch: nur gegenüber diesem bestimmten Versprechen, nur auf Grund der Mittheilung, daß die Regierungen der zwölf Staaten, in denen das in Rede stehende Verbot besteht, im Bundesrath den Entschluß erklärt hätten, dasselbe alsbald aufzuheben, hat der Reichstag auf die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in das bürgerliche Gesetzbuch verzichtet. Ein solches wäre dieser Verzicht nicht erfolgt, wenn die Regierungen die Aufhebung des Verbots von einer Revision der Vereinsgesetzgebung in reaktionärem Sinne abhängig gemacht hätten. Wenn also der Minister des Innern, wie die „Kreuztg.“ jetzt auch bereits vertritt, Vertrauensmännern der beiden konservativen Parteien und der national-liberalen Partei des Abg.-Hauses einen Entwurf unterbreitet hat, der sich nur die Aufhebung des Verbots in § 8 des Vereinsgesetzes anbietet, sondern daneben auch die Auflösung staatsgefährlicher Versammlungen und Vereine für zulässig erklärt, so konnte das nur im Widerspruch mit der Erklärung des Reichstanzlers im Reichstage geschehen. Hat die Erklärung der National-liberalen, daß sie für einen solchen Entwurf nicht zu haben sein würden, den Minister des Innern veranlaßt, die Novelle zur Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine zu beschränken, so wird es vornehmlich die Aufgabe des Ministers sein, nicht nur im Abg.-Hause, sondern vor Allem im Herrensaule den von der „Kreuztg.“ in Aussicht genommenen Verdrängen Widerstand zu leisten, jene unzulässigen Bestimmungen in die Vorlage nicht einzufügen und dadurch das Zustandekommen des Gesetzes, d. h. die Erfüllung der Zusage des Reichstanzlers zu verhindern. Erhöht aber würde die Stellung der Regierung schon durch die Auf-



die kaiserlichen Truppen die Stadt an. Der Feind wurde in Flücht geschlagen und zersprengt. Eine Kavalleriedivision verfolgte den Feind auf dem Wege nach Domotos. Die Division Hauri Pascha hat schon nachts Befehl erhalten, eine Bewegung gegen Domotos auszuführen. Der Feind hat viel Schießbedarf und Lebensmittel im Stich gelassen. Nach einer Schilderung der „Ag. Hav.“ hatte die Schlacht bei Pharfala folgenden Verlauf: Am Morgen erschien auf dem Gipfel des Tefe eine türkische Truppenabtheilung, welche sich dort stark verchanzte; dieselbe griff am Mittag das 4. Gvzonen-Bataillon an, das die Bewachung des Hügels zur Aufgabe hatte und nöthigte dasselbe, etwas zurückzuweichen. Sodann begannen die Türken das Dorf Dodsioni zu beschießen, das zwei Stunden nördlich von Pharfala liegt, und zerstörten dasselbe. Nach diesen Vorgängen wurde die unter dem Befehl des Kronprinzen stehende Armee in Schlachtlage aufgestellt; um 2 Uhr nachmittags begannen die griechischen Divisionen den Vormarsch. Sogleich stiegen die türkischen Divisionen in Stärke von 30 000 Mann vom Hügel Tefe herab und stellten ihre Batterien auf, die das Feuer gegen die Armee des Kronprinzen eröffneten. Die Ueberlegenheit des Kalibers der türkischen Kanonen verurthete auf der Seite gegen den Bahnhof von Pharfala zu beträchtlichen Verlusten. Die Türken rückten sofortigt vor, daß die Truppen handgemein wurden. Mehrere Geschosse gingen in Pharfala nieder. Die Armee des Kronprinzen zog sich zurück und nahm das Operationsfeld mehr beherrschende Stellungen ein. Schießvorräthe wurden von Pharfala nach Domotos gebracht. Die Türken brannten das Dorf Isatari nieder und rückten in das Dorf Dioskani ein. Die Batterien auf den Höhen um Domotos stehen geschäftsbereit. Auf dem östlichen Flügel bei Belestino griffen die Türken an, als die Griechen bereits Rückzugsbewegungen machten. Es wurden zwei Dörfer von den Türken in Brand gesetzt. Oberst Smolenski zog sich nach einer Athener Meldung in vollständiger Ordnung auf Almyro südlich von Belestino zurück. Bis Freitag früh war aber der

Ag. Hav.“ zufolge in Athen noch keine Meldung über die Ankunft des Obersten Smolenski in Almyro eingegangen. Die Regierung hat ein Expeditionsbataillon dorthin entsandt, um Gründigungen anzugehen. Volo ist vollständig geräumt worden. Eine weitere Depesche aus Almyro meldet, daß die Brigade Smolenski dort eingetroffen und ihren Rückzug in guter Ordnung bewerkstelligt hat. Nach Angaben von türkischer Seite werden Operationen vorgenommen, um die Rückzugslinie der griechischen Truppen bei Belestino gegen Almyro aufzuheben. Osman Pascha ist, wie entgegen einer anderen Meldung von der „Post“ mitgetheilt wird, nicht nach Konstantinopel zurückberufen worden; er wird seine Inspizierung zunächst an der Basis der Operationen fortsetzen, und es scheint auch, daß sich für den Fall eines griechischen Angriffes auf Saloniki in der Nähe halten soll. Auf Kreta stehen anscheinend neue ernsthafte Kämpfe bevor. Der „Standard“ meldet aus Ancona: Hier nimmt man allgemein an, daß das 1. Bataillon sich anschickt, zum Angriff überzugehen. Der Kommandeur der internationalen Truppen in Candia, Oberst Ghermski, ersuchte den Generalgouverneur telegraphisch, sofort türkische Truppen nach Candia zu entsenden. Der englische Admiral fordert die türkischen Behörden dringend, unverzüglich die verfügbaren Truppen einzuschiffen. Die Friedensverhandlungen kommen nach der abermaligen Niederlage der Griechen jetzt schwer in Gang. Nach einer Meldung der „Post“ haben die Gesandten der Großmächte in Athen amtliche Schritte bei der griechischen Regierung wegen Herabsetzung eines Waffenstillstandes zur Regelung der griechisch-türkischen Frage gethan. Nach dem „Daily Tel.“ haben die Friedensverhandlungen ernstlich begonnen. Die Bedingungen seien Räumung Ithessalens durch die Türken, Räumung Kretas durch die Griechen, Herstellung des status quo ante, soweit Griechenland in Betracht kommt. Bezüglich Kretas sollen die Mächte ihre eigenen Pläne soweit wie möglich in Einklang mit den Wünschen der Bevölkerung ausführen. Einer Athener Drahtung des „Daily Chronicle“ zufolge würden unverzüglich Griechen-land und die Türkei gleichzeitig mittels Collectivnote aufgefordert werden, die Feindseligkeiten einzustellen, worauf die Mächte die Lösung der griechisch-türkischen Streitigkeiten übernehmen würden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhause war am Donnerstag der Schaulplatz so kühnlicher Szenen, wie sie selbst in diesen Hause bisher kaum vorgekommen sind. Der Antrag der deutschen Opposition auf Erhebung der Anklage gegen das Ministerium Badeni wegen der Sprachenverordnungen ließ die Geister auf einander plagen. Die vom Grafen Badeni verlesene Erklärung, welche die Gesetzmäßigkeit des Erlasses der Sprachenverordnungen zu begründen suchte, wurde von der Opposition bereits mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Dann kamen die Antragsteller zum Wort, die in schärfster Art gegen das Ministerium zu Felde zogen und damit großen Tumult entsetzten. Nach der anschaulichen Schilderung des Verlaufs der Sitzung in der „Post“, sprach als erster Antragsteller Kaiser, der die Deutschherrschaft als Verräther brandmarkt. Hierauf folgte der Schweizer Wölfling mit den heftigsten Ausdrücken. Die Rede Badenis sei die offenste, frechste Verhöhnung des deutschen Volkes gewesen; jetzt soll man erfahren, daß sich die Deutschen von Tschechen, Slowenen und allen anderen minderwerthigen Nationen nicht alles bieten lassen. Diese Aeußerung entsetzte